



# KKV Bayern

# Report

Ausgabe:

1/2012 März

Informationen · Berichte · Kommentare

## „Die neue Arbeitskultur“ – KKV-Initiative erreicht breite Öffentlichkeit

Überregionale Berichterstattung – Veranstaltungsreihe  
in Ingolstadt, Erlangen, Würzburg und Kitzingen

Gleich zu Beginn des Jahres hat der KKV Bayern mit seiner Initiative für eine neue Arbeitskultur eine breite Öffentlichkeit erreicht: Neben der Berichterstattung in überregionalen Medien startete eine Veranstaltungsreihe zum Thema.

Bereits am 14. Februar fand in Ingolstadt der erste Diskussionsabend statt; ausgerichtet wurde er vom KKV Bayern, vom KKV Hansa Ingolstadt, dem Bund Katholischer Unternehmer Diözesangruppe Eichstätt, der Katholischen Erwachsenenbildung Ingolstadt und der Volkshochschule Ingolstadt (weitere Termine im Infokasten).

In ihrer Silvesterausgabe hat die Süddeutsche Zeitung (SZ) ein Interview mit Erik Händeler abgedruckt; der Zukunftsforscher, Autor und Journalist hat für den KKV Bayern, dessen stv. Vorsitzender er ist, die Thesen zur neuen Arbeitskultur ausformuliert. „Die Chefs der alten Schule haben ausgedient“ lautete der Titel der halbseitigen Veröffentlichung im Wirtschaftsteil des Blatts. Im Januarheft der Fachzeitschrift „Die BKK“ erschien ein sechs Seiten langer Artikel zum Thema, in dem die Bedeutung der „Neuen Arbeitskultur“ für eine präventive Gesundheitspolitik unterstrichen wird. In dem entsprechend titulierten Beitrag „Eine gesunde Arbeitskultur entsteht“ wurde auch auf die Website [www.dieneue-arbeitskultur.de](http://www.dieneue-arbeitskultur.de) verwiesen.

Eine ganze Ausgabe widmete die Sendereihe „Theo Logik“ im Bayerischen Rundfunk (BR) der neuen Arbeitskultur. In der Sendung „Kooperation statt Klüngerlei. Auf der Suche nach einer neuen Arbeitskultur“ am 16. Januar 2012 interviewte Wolfgang Küpper, Leiter der Redaktion Religion und Kirche beim Hörfunk des BR, den stv. KKV-Landesvorsitzenden. Zudem wurde als Posi-

tivbeispiel für Ethik in der Arbeitswelt die Firma Magral vorgestellt. Deren Inhaber Dr. Albert Gresser hatte bei einer der ersten Veranstaltungen über die neue Arbeitskultur im Münchener KKV Hansa Haus auf dem Podium mitdiskutiert. Einen Mitschnitt der Sendung zum Download findet sich im Internet unter: [www.br-online.de/podcast/mp3-download/bayern2/mp3-download-podcast-theologik.shtml](http://www.br-online.de/podcast/mp3-download/bayern2/mp3-download-podcast-theologik.shtml)



Erik Händeler.

Foto: Robert Haas

### Veranstaltungsreihe zur neuen Arbeitskultur

Wird die Welt vielleicht doch immer besser? Eine Veranstaltungsreihe, die der KKV Bayern mit den Ortsgemeinschaften und anderen Partnern durchführt, lädt zur Diskussion ein. Gemeinsam suchen wir Regeln für die neue Arbeitskultur.

Donnerstag, 19. April 2012 (19.30 Uhr), in Erlangen, Pacelli-Haus, Sieboldstr. 3; Kooperationspartner: Katholische Arbeitnehmer-Bewegung Kreisverband Erlangen-Neustadt/Aisch, Katholische Hochschulgemeinde Erlangen, KEB – Katholische Erwachsenenbildung in der Stadt Erlangen

Dienstag, 15. Mai 2012 (19 Uhr), in Würzburg, Matthias-Ehrenfried-Haus, Bahnhofstr. 4–6; Kooperationspartner: Katholische Akademikerseelsorge Würzburg, Katholische Arbeitnehmer-Bewegung (KAB), Kolping Mainfranken, Matthias-Ehrenfried-Haus, Sparkasse Mainfranken Würzburg

Dienstag, 12. Juni 2012 (19.30 Uhr), in Kitzingen, Dekanatszentrum, Ritterstr. 5

Über die neue Arbeitskultur mitdiskutieren können Sie auch von zu Hause auf [www.neuearbeitskultur.de](http://www.neuearbeitskultur.de).

# Erik Händelers Thesen zur neuen Arbeitskultur

## These 2: Eine intellektuelle Leistung: Den Kollegen von vorneherein annehmen

Dieses und nächstes Jahr hat der KKV Bayern seiner Initiative „Die neue Arbeitskultur“ gewidmet. Als Anregung zum Mitdebattieren hat Erik Händler Thesen entworfen, nach These eins im letzten Heft, hier nun These zwei:

**These 2: Eine intellektuelle Leistung: Den Kollegen von vorneherein annehmen**

Wer es mit einem neuen Kollegen/Projektspartner zu tun bekommt, stößt meistens auf mehr negative Eindrücke als auf positive. Verbreitete Realität ist, durch negative Äußerungen anderer sich Vorurteile und Feindbilder anzueignen, die eine offene Zusammenarbeit später erschweren. Die Regel muss sein, sich fremde Urteile nicht zu Eigen zu machen sowie die eigene Wahrnehmung laufend kritisch zu hinterfragen und sich klar machen, dass diese nach kurzer Zeit nicht vollständig sein kann. Wenn einem etwas an dem anderen

stört, ist die Frage, ob dies so wichtig ist, dass es die Zusammenarbeit in einem konkreten Punkt behindert. Wenn nicht, ist die Regel, seine Abneigung auszublenden und sich auf die Zusammenarbeit zu konzentrieren, ohne dass von Abneigung etwas zu spüren ist. Wenn ja, muss dem anderen sein Problem mit ihm mitgeteilt werden. Für den Kritisierten geht es zunächst nicht darum, ob diese Kritik oder Empfindung objektiv berechtigt ist oder nicht, sondern darum, auf seine Wahrnehmung Rücksicht zu nehmen. Im weiteren Schritt arbeiten beide an der Qualität der Zusammenarbeit: Der eine überprüft seine Wahrnehmung, ob seine Befürchtungen und Bilder der Realität entsprechen, der andere überprüft, ob die geäußerte Kritik an seinem Verhalten oder Einstellung stimmt und wie er sie ändern kann. Wenn er sie nicht ändern kann, muss er die Schwierigkeiten des anderen mit seiner

Person in seinem Handeln berücksichtigen, zum Beispiel entgegen seiner Art dezenter auftreten.

Realer Alltag: Wir behandeln andere nach ihrem Ruf in der Firma oder nach unserem ersten oberflächlichen Eindruck, wir verpassen jemanden gleich ein Etikett, anstatt uns die Mühe zu machen, jemanden kennenzulernen und nach längerem real erlebten zu beurteilen. Gerade Persönlichkeiten, die in kein Schema passen, weil sie bei Problemen unkonventionell neue Wege suchen und nicht automatisch den Klischees folgen, erwecken Argwohn. Sie geben dem Anpassungsdruck in einer Gruppe nicht gleich nach und riskieren so eher, zur Zielscheibe von schlechtem Gerede zu werden. Dabei sind das die Menschen, die für Probleme, die vorher noch nie aufgetaucht waren, besonders gute Lösungen finden.

ERIK HÄNDELER

### Broschüre zur neuen Arbeitskultur

Lesen Sie sich ein! In der Schriftenreihe des KKV Bayern ist als neuestes Heft der Beitrag von Erik Händler erschienen: „In Zukunft viel Arbeit. Mit einer neuen Arbeitskultur aus der Krise“. Er dient als Einführung in das Projekt „Die neue Arbeitskultur“. Außerdem sind in dem Heft die Landestreffen 2010 und 2011 des KKV Bayern dokumentiert, auf denen verschiedene Veranstaltungen das Thema behandelten.

Die Broschüre können Sie gegen eine Schutzgebühr von 2 Euro in der Geschäftsstelle des KKV Bayern anfordern. Kontakt: Rankestr. 18, 90461 Nürnberg, Tel. 0911 497201, Fax 0911 497311, E-Mail: landesverband.bayern@kkv.org

## Bedingung für längeres Arbeiten

### Arbeiten bis zu einem Alter von 67 Jahren

„Die Diskussion um das Renteneintrittsalter ist wichtig, aber sie muss mit den richtigen Fragestellungen geführt werden. Eine entscheidende Frage ist: Wie kann das Arbeitsleben so gestaltet werden, dass wir überhaupt bis 67 arbeiten können?“, sagt Dr. Klaus-Stefan Krieger. Der Vorsitzende des KKV Landesverbandes hält die Rente mit 67 zum jetzigen Zeitpunkt für eine faktische Rentenkürzung. „Tatsache ist – wie die Bundesregierung im Juni 2010 auf eine Anfrage von Abgeordneten mitgeteilt hat – dass von den 64-Jährigen gerade einmal zehn Prozent einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung nachgehen.“

Als Ursache sieht Krieger nicht nur die Bevorzugung jüngerer Arbeitskräfte durch die Arbeitgeber: „Viele Arbeitnehmer wären gesundheitlich gar nicht in der Lage, bis zu einem Alter von 67 Jahren Vollzeit zu arbeiten. Arbeitsverdichtung, psychischer Druck, Burn-out und Konkur-

renzkämpfe bis hin zum Mobbing führen heute dazu, dass viele Beschäftigte vor diesem Alter aufgegeben sind.“

„Was wir deshalb benötigen, ist eine neue Arbeitskultur“, folgert Krieger. „Sie müsste gekennzeichnet sein etwa durch Kooperationsfähigkeit, transparente Entscheidungsfindung, Versöhnungsbereitschaft und eine Verantwortung, die über die eigene Karriere hinausgeht.“ Der KKV will in einer breiten Diskussion Regeln für eine gute Zusammenarbeit formulieren. Das – gemeinsam mit der Katholischen Arbeitnehmer-Bewegung (KAB) betriebene – Projekt „Die neue Arbeitskultur“ bietet allen Interessierten die Möglichkeit zur Mitwirkung. Auf der Website [www.neue-arbeitskultur.de](http://www.neue-arbeitskultur.de) werden Ideen, Vorschläge und Anregungen gesammelt.

*Diese Pressemeldung war am 10. Januar 2012 im Bayernteil in der Süddeutschen Zeitung abgedruckt.*

## Spendenauf Ruf

Das Projekt „Die neue Arbeitskultur“ bedeutet für den KKV Bayern nicht nur eine inhaltliche, sondern auch eine finanzielle Herausforderung. Eine Broschüre ist bereits entstanden. Die Veranstaltungsreihe verursacht Kosten. Und am Ende sollen die Ergebnisse publiziert werden.

Bitte unterstützen Sie die Diskussion über die Arbeitswelt von morgen durch Ihre Spende auf das Konto des KKV Bayern: Konto-Nr. 15 21 478 bei der Sparkasse Nürnberg, BLZ 760 501 01

Auf den Homepages [www.kkv-bayern.de](http://www.kkv-bayern.de) und [www.neuearbeitskultur.de](http://www.neuearbeitskultur.de) können Sie online spenden.

Für Ihre Unterstützung sage ich Ihnen schon jetzt ganz herzlichen Dank!

Klaus-Stefan Krieger,  
Landesvorsitzender

# Juden, Christen und Muslime

## Was sie trennt und was sie eint – Vortrag beim KKV Erlangen

Der Geschäftsführer der Katholischen Erwachsenenbildung (KEB) Erlangen, Dr. Hans Horst, hat über „Juden, Christen und Muslime – was sie trennt und was sie eint“ beim KKV Erlangen referiert. „Beim Thema Religionen geht es um Menschen und darum, Vorurteile dem anderen gegenüber aufzuheben und sich tolerant zu begegnen“, findet der Diplomtheologe. Er ist zugleich Beauftragter für Weltanschauungsfragen und Interreligiösen Dialog im Erzbistum und weiß um viele Spannungen und Unvereinbarkeiten zwischen den Religionen. „Die sollte man offen ansprechen“, empfiehlt Horst. „Schließlich sind wir Nachbarn und wissen dennoch so wenig vom Anderen.“ Der Referent stellte besonders den gemeinsamen Ursprung der monotheistischen Religionen heraus, die – wie Juden, Christen und Moslems – daran glauben, dass es nur einen Gott gibt.

„Wenn wir in Frieden zusammen leben wollen, müssen wir uns mit unseren Religionen auseinander setzen und dürfen nicht alle in einen Topf werfen“, betont der Experte. Heutzutage, wo vieles in Bewegung sei, müssten vielmehr auch andere Denkmodelle akzeptiert werden, so Horst. Dafür sei es wichtig, zu wissen, wie Angehörige jeder einzelnen Religion sich Gott vorstellten, wie sie ihren Glauben lebten, was in den Heiligen Schriften

stehe und welches Verständnis von der Schöpfung vorherrschend sei. „Wir teilen viele Ansichten miteinander“, sagt Hans Horst. So hätten Juden und Christen beispielsweise die gleiche Schöpfungsgeschichte und lebten nach den Zehn Geboten; der Islam und das Christentum hätten eine ähnliche Auffassung über die Auferstehung und das Jüngste Gericht.

Wichtig sei auch, den eigenen Glauben besser zu verstehen, „erst dann kann man auch darüber reden.“ Dem Theologen geht es darum, Jesu Texte für uns in unserer heutigen Welt verständlich zu machen.

ULRIKE SCHWERDTFEGER



Dr. Hans Horst.  
Foto: Schwerdtfeger

## Neuer Präses in Passau

Der langjährige Geistliche Beirat des KKV St. Stephan Passau, Dompropst i.R. Prälat Hermann Herzig, hat sein Amt aus Altersgründen niedergelegt. Drei Jahrzehnte lang begleitete er die KKV Ortsgemeinschaft. Zu seinem Nachfolger ernannte der Generalvikar des Bistums Passau, Prälat Dr. Klaus Metz, Präses Franz Schollerer.


Impressum

„KKV Bayern Report“ erscheint als Beilage zu „KKV Neue Mitte. Zeitschrift der Katholiken in Wirtschaft u. Verwaltung“.

Herausgeber: KKV Landesverband Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung gemeinsam mit dem KKV Bildungswerk Bayern e.V. der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung.

Redaktion: Dr. Susanne Gädinger, Rankestr. 18, 90461 Nürnberg, Tel. (0911) 497201, Fax (0911) 497311, E-Mail: [landesverband.bayern@kkv.org](mailto:landesverband.bayern@kkv.org)

Homepage: [www.kkv-bayern.de](http://www.kkv-bayern.de)

Gesamtherstellung: Druckerei Fruhauf, Bamberg


Wir gratulieren

Seinen 75. Geburtstag begeht am 21. April **Herbert Brenner**. Der Vorsitzende der KKV-Ortsgemeinschaft Amberg ist seit 2006 KKV-Mitglied und fungiere zunächst als stellvertretender Vorsitzender. Seit dem Tod von Rappl hat der Jubilar die Leitungsfunktion übernommen.

Die ehemalige Vorsitzende des KKV-Landesverbandes Bayern, **Cäcilia Kopietz**,

feiert am 2. Mai ihren 80. Geburtstag. Von 1988 bis 1992 hatte sie das Amt an der Spitze des KKV inne. Als erste Frau war sie bei der Delegiertenversammlung in Augsburg einstimmig (bei einer Enthaltung) zur Landesvorsitzenden gewählt worden – ein „revolutionärer Schritt“, wie der frühere Landessekretär Friedrich-Wilhelm Neuerburg damals betonte und eine wichtige Vor-

reiterrolle. Zuvor war Cäcilia Kopietz bereits stellvertretende Landesvorsitzende gewesen. In dieser Zeit leitete sie den Umzug in die neue Geschäftsstelle und erledigt das Büro; all das kam oft einem Fulltimejob gleich. Mitglied im KKV wurde Cäcilia Kopietz 1971. Für Ihre großen Verdienste um den KKV Bayern wurde die Jubilarin 1992 mit der Silbernen Hirschberg-Medaille ausgezeichnet.

# Interessante Themen und spannende Referenten

## Gut besuchte Vortragsveranstaltungen bei der KKV Constantia Kitzingen

Interessanten Themen und spannende Referenten haben der KKV Constantia Kitzingen zahlreiche Zuhörer zu ihren Vortragsabenden beschert.

Sparkassendirektor Hermann Hadwiger führte aus, dass „Freude im Beruf“ vor allem dann entstehe, „wenn ich motiviert bin, die Arbeitsbedingungen stimmen und wenn ich einen Sinn in meiner Arbeit sehe.“ Früher sei überwiegender Zweck der Arbeit die Sicherung der Existenz gewesen, mit wachsendem Wohlstand wollten Menschen sich auch etwas leisten können.

Beschleunigte Arbeitsabläufe forderten den Beschäftigten immer mehr Flexibilität ab, der Druck nehme zu, es entstehe Stress. Nicht zu unterschätzen sei auch das Wegbrechen von Traditionen. Demgegenüber brächten Kreativität in Freizeit und Beruf, das Bewusstmachen von Sinn und Zweck der beruflichen Tätigkeit sowie eine allgemeine Stärkung von Arbeitsethik und -kultur, nicht Leerlauf, sondern Leistung, Glück und Erfüllung. Der Mensch brauche Arbeit für seine persönliche Entwicklung, er müsse mit Stolz auf Geleistetes zurückblicken können. Lob bewirke den größten Antrieb; Kritik und Tadel müssen auch angesprochen werden, allerdings müsse dies sachlich geschehen.

Einen vergnüglichen Abend gestaltete Kreisheimatpfleger Dr. Hans Bauer mit Sagen und Geschichten aus dem Kitzinger Land. Dabei ging es um Liebe, Leid, – Mord und Totschlag: Welche Legende rankt sich um den geheimnisvollen Kindersarg, der bei Bauarbeiten an Kirche und Friedhof gefunden wurde? Wurde der Name des aktenkundigen Ehebrechers tatsächlich auf der Votivtafel für die Gottesmutter übermalt und dadurch unlesbar gemacht? So oder ähnlich lauteten die „Aufhänger“ für die Erzählungen, gespickt mit vielen lokalgeschichtlichen Fakten – Unterhaltung vom Feinsten!

Über kleine christliche Gemeinschaften (KCGs) sprach Gemeindefereferentin Sabine Otto. „KCGs geben möglicherweise eine Antwort auf die religiösen Fragen unserer Zeit, die geprägt ist von Glaubensverdunstung auf der einen Seite und

der Sehnsucht vieler Christen nach Spiritualität auf der anderen Seite“, so die Referentin der katholischen Domschule Würzburg.

Auf den Philippinen hat die Referentin mit den KCGs eine Art von Kirche erlebt, die sich zunächst durch den gemeinsamen Lebensraum auszeichne; dadurch sei ein elitärer Kreis ausgeschlossen. Weiter sei Spiritualität, ein Orientieren an Gottes Wort erforderlich; die Beschäftigung mit dem Evangelium erfolge dabei mittels Bibel-Teilens; darunter ist eine Art Gebetsschule zu verstehen.

Als weiteres Erfordernis stellte sie Handeln und Sendung vor. Damit sei die Wahrnehmung konkreter Bedürfnisse und Nöte gemeint, was wiederum ein Tätigwerden nach sich zieht, weil darin der Anruf Gottes gesehen wird. Viertes Wesensmerkmal sei die enge Verbindung von Pfarrei und Weltkirche.

Domvikar Dr. Petro Müller referierte zum Thema Ökumene. „Vieles ist auf dem Weg der gegenseitigen Annäherung schon geschehen“, erklärte der Ökumenereferent der Diözese Würzburg. So sei im Jahr 2007 eine Erklärung zur wechselseitigen Taufanerkennung zwischen elf Mitgliedskirchen der Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen auf Deutschlandebene unterzeichnet worden. In den Gemeinden sei der Phantasie für eine fruchtbare Zusammenarbeit praktisch keine Grenze gesetzt: ökumenische Gottesdienste und Gebete



(von links oben nach rechts unten): Sparkassendirektor Hermann Hadwiger, Gemeindefereferentin Sabine Otto, Kreisheimatpfleger Dr. Hans Bauer und Domvikar Dr. Petro Müller bescherten der KKV Constantia Kitzingen gut besuchte Vortragsabende. Fotos: Engert

für die Einheit, der Weltgebetstag der Frauen, ökumenische Gesprächskreise, die gemeinsame Friedensdekade gehören dazu ebenso wie eine ökumenische Bibelwoche oder Bibelnacht, Aktionen wie „Eine Stunde Zeit“ oder gemeinsame Bemühungen zum Schutz des Sonntags.

Unverzichtbar bei allem, was sich unter dem Begriff Ökumene einordnen lässt, seien Respekt und Höflichkeit dem anderen gegenüber. Ökumene sei in weiten Bereichen Beziehungsarbeit, vom Kennenlernen bis hin zur Bereitschaft, voneinander zu lernen. Wichtig sei auch die Vertiefung des eigenen Glaubens; es gehe nicht darum, den kleinsten gemeinsamen Nenner zu suchen. Ein Zusammenwachsen der Konfessionen müsse auch die Suche nach Wahrheit und Fülle beinhalten.

RITA ENGERT

# 120 Jahre KKV Merkuria Bamberg

## Otto Rosiwal bei Feierstunde zu Ehrenmitglied ernannt

Der 1. Vorsitzende Walter Steck begrüßte die zur 120-Jahrfeier zahlreich erschienen Mitglieder der KKV Merkuria Bamberg, besonders Präses Prälat Luitgar Göller und den Landesvorsitzenden des KKV Bayern, Dr. Klaus-Stefan Krieger.

Helmut Lieberth hatte in mühevoller Kleinarbeit zum Werdegang der Merkuria Bilder zusammengestellt. Gegründet wurde die Ortsgemeinschaft KKV Merkuria Bamberg durch einen jungen Angestellten der damaligen Schmitt'schen Buchhandlung (heute Görres-Buchhandlung), der die KKV-Vereine aus seiner rheinischen Heimat kannte. Bis 1899 war die Mitgliederzahl stark angestiegen und erlebte unter dem Vorstand Kaufmann Hans Schmidt eine besondere Blüte. Dies zeigte sich in den vielen kulturellen und sportlichen Veranstaltungen, die in das Leben der Stadt Bamberg wirkten. Es gab eine Kranken- und Unterstützungskasse, eine Sterbekasse und ein Stellenvermittlungsbüro. Der 1910 ins Leben gerufene Jung-KKV hatte nach einem Jahr bereits 44 Mitglieder. Das Angebot erweiterte sich um eine Fußball- und Faustballabteilung (Gründung des FC Bamberg 01 durch Vereinsmitglieder) sowie ein Vereinsorchester.

Die politischen Ereignisse des Jahres 1933 erfassten auch die Bamberger Ortsgemeinschaft des KKV. Im November 1933 beschloss eine außerordentliche Mitgliederversammlung unter politischem Druck die „Gleichschaltung im Sinne des Führers“. Bereits ein halbes Jahr später, im Mai 1934, wurde die Liquidation des Vereins beschlossen, nachdem aufgrund einer Bekanntmachung des „Führers der Arbeitsfront“, Dr. Ley, Mitglieder eines konfessionellen Standesvereins aus der „Deutschen Arbeitsfront“ ausgeschlossen werden mussten. Aber erst 1938 wurde die Liquidation der Merkuria in die Tat umgesetzt, was für viele Mitglieder einen schmerzlichen Einschnitt bedeutete.

Auf Initiative von Eusebius Schöllner wurde im Jahre 1948 die KKV Merkuria Bamberg neu gegründet. Die Versammlung fand am 8. September 1948 im Liederkränzheim St. Gangolf statt. Gewählt



Seit über 60 Jahren engagiert sich Otto Rosiwal (Mitte) im KKV auch auf Landesebene. Zu seiner Ernennung zum Ehrenmitglied gratulieren ihm (von links) 2. Vorsitzender Ludwig Stengel, 1. Vorsitzender Walter Steck, Landesvorsitzender Dr. Klaus-Stefan Krieger und Präses Luitgar Göller.

Foto: Leistner

wurden zum 1. Vorsitzenden Heinrich Kirchner und zum 2. Vorsitzenden Martin Friedmann. Als geistlichen Beirat bestimmte das Erzbischöfliche Ordinariat Studienrat Michael Spachtholz, der dieses Amt über 50 Jahre begleitete und ein zuverlässiger Motor, Richtungsweiser und Kraftstofftank war.

Besonders in den fünfziger Jahren war der Jung-KKV eine starke Mannschaft und unter ihrem Präses Karmelitenpater Carmelus sehr aktiv im gesellschaftlichen und kirchlichen Leben. Unter Viktor Stanislaus erlebte der gesamte KKV ab 1960 eine neue Blütezeit, die gekennzeichnet war von Unternehmungen mit den Familien, der Teilnahme an Sportveranstaltungen, Grillfesten aber auch der Mitwirkung an der Fronleichnamsprozession und sonstigen kirchlichen Veranstaltungen, nicht zu vergessen die organisierten Reisen und Faschingsbälle.

Einen besonderen Mitgliederzuwachs brachte das Jahr 1972 durch die Aufnahme der Frauen in den Verein. Bis zu diesem Zeitpunkt war er eine reine Männerdomäne. Die Öffnung des KKV auch für Angehörige von Dienstleistungs-

berufen und Beschäftigten des öffentlichen Dienstes bedingte eine Änderung des Namens „Katholisch-Kaufmännischer Verband“ in „KKV – Verband der Katholiken in Wirtschaft und Verwaltung“.

Der 1. Vorsitzende des KKV dankte Helmut Lieberth für die mühevolle Vorarbeit, die 120 Jahre Rückblick mit Bildern zu untermalen. Er hoffe auf eine erfolgreiche Zukunft, damit auch das 125-jährige Jubiläum gefeiert werden könne.

In der Feierstunde wurde Otto Rosiwal auf Beschluss der Vorstandschaft wegen seines Jahrzehnte langen Einsatzes für den KKV zum Ehrenmitglied ernannt. Seit 1950 gehört der Geehrte der KKV Merkuria Bamberg als Mitglied an. Er war Schriftführer, erster Vorsitzender, stellvertretender Landesvorsitzender, Landesschatzmeister und Diözesanbeauftragter. Er ist Träger der silbernen Hirschberg-Medaille und ihm wurde das Bundesverdienstkreuz am Band verliehen.

Noch heute leitet er den Programm-ausschuss, der eine Vielfalt von Veranstaltungen für das ganze Jahr erarbeitet. Walter Steck bezog in seinen Dank auch Frau Rosiwal ein. EDGAR LEISTNER

## Veranstaltungen in den Ortsgemeinschaften

### Bamberg

Dienstag, 17. April 2012, 19 Uhr

#### Bamberger Unternehmen

Besichtigung der Firma Oekametall – Oekabeauty – Oekatech; Anmeldungen bei Viktor Stanislaus (0951/12718)

Referent: Gerald Oehlhorn  
Ort: Pforte Laubanger 2

Dienstag, 24. April 2012, 19 Uhr

#### „Das heilige Land – das Land Jesu“

Referent: Prälat Alois Albrecht  
Ort: Brudermühle

### Erlangen

Mittwoch, 9. Mai 2012, 19.30 Uhr

#### Armenien/Hajastan

Humanitäre Hilfe in einem Land im Übergang

Referent: Wolfgang Vogel, Stadtrat, Erlangen  
Ort: Pfarrzentrum St. Sebald, Saal, Egerlandstr. 22

Samstag, 30. Juni 2012, 8.30 Uhr

#### Fahrt nach Coburg/Treffen mit Pfarrer Dzikowski

In Kooperation mit dem Pfarrgemeinderat und dem Seniorenclub St. Sebald; Anmeldungen bei Kurt Reiter, 09131/35677

### Ingolstadt

Dienstag, 17. April 2012

#### Ausstellung Hypo-Kunsthalle München

Dienstag, 24. April 2012

#### Expansion ohne Ende?

Referent: Dr. Werner Richler, Geschäftsführer der Industrie-Fördergesellschaft Ingolstadt

### München

Donnerstag, 10. Mai 2012, 19 Uhr

#### Nachhaltigkeit in der Unternehmensnachfolge

Salon am Königsplatz

Gäste: G. Schneider sen. und G. Schneider jun.  
Ort: Hansa-Haus, Briener Str. 39

Donnerstag, 24. Mai 2012, 19 Uhr

#### Neue Ansätze der Entwicklungshilfe

Podiumsdiskussion

Donnerstag, 15. Juni 2012, 18 Uhr

#### 4. KKV Benefiz-Sommerserenade

Fest der Nationen

## Veranstaltungen in den Ortsgemeinschaften

### Nürnberg

Mittwoch, 9. Mai 2012, 19 Uhr

#### Maiandacht

zusammen mit der OG Fürth

Ort: Caritas-Pirckheimer-Haus, Königstraße 64

Dienstag, 12. Juni 2012, 19 Uhr

#### „Genussvoll essen als Medizin“

Referentin: Gabriele Kühne, Hiltspoltstein

Ort: Tucherbräu am Opernhaus, Kartäusertor 1

13. März 2012, 19.30 Uhr, Nürnberg

Das Gespräch mit Ministerpräsident a.D. Dr. Günther Beckstein musste leider verschoben werden

## Bildungswerk Bayern

Freitag, 13. April, bis Sonntag, 15. April 2012

#### Seminar „Integration“

Leitung: Josef Diehl

Ort: HSS-Bildungszentrum Kloster Banz  
in Kooperation mit der Hanns-Seidel-Stiftung

Samstag, 21. April 2012, 10 – 16 Uhr

#### Bildungsforum

Im Begriff Inklusion spiegelt sich ein Bildungsverständnis wider, das anstelle von Separation auf Integration setzt. Inklusion stellt eine der wichtigsten Herausforderungen von Schule und Bildung im 21. Jahrhundert dar.

Referent: Dr. Heribert Engelhardt

Ort: Staatsinstitut für die Ausbildung von Förderlehrern, Bayreuth

Freitag, 27. April, bis Sonntag, 29. April 2012

#### Psychologie morgen

Wie wirken soziale Strukturen und emotionale Gefüge auf unser Verhalten? Was zeichnet den „reifen“ Erwachsenen aus? Entspannungstechniken sowie die Bedürfnistheorien nach Maslow und Alderfer runden das Seminar ab.

Referent: Marco Harfold, Kommunikationstrainer

Ort: Bistumshaus Schloss Hirschberg, Beilngries

Donnerstag, 7. Juni, bis Sonntag, 10. Juni 2012

#### 44. Hirschberg-Forum: Die neue Arbeitskultur

Die neuen Anforderungen an „Arbeit“ haben weniger mit Fachkompetenz oder Organisation zu tun, sondern mit ethischer Qualität: Transparenz statt Kungelei, Kompetenz statt Statusorientierung, Kooperationsfähigkeit statt Machtkämpfe.

Leitung: Klaus-Dieter Engelhardt

Ort: Bistumshaus Schloss Hirschberg, Beilngries

Anmeldeschluss: 10. Mai 2012